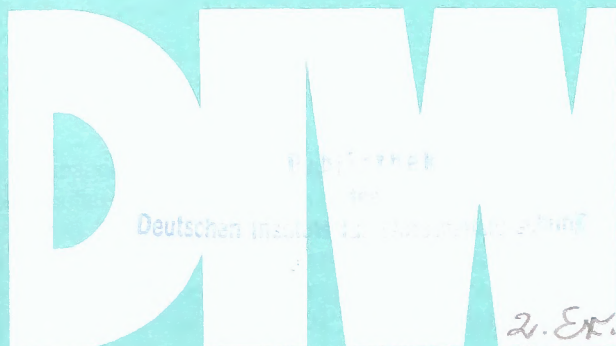




|                                                                       |    |
|-----------------------------------------------------------------------|----|
| Grundlinien der Wirtschaftsentwicklung in Berlin (West) 1986/87 ..... | 85 |
| DDR-Agrarpolitik setzt auf hohe Erzeugerpreise. ....                  | 93 |

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

## WOCHENBERICHT 7/87

Berlin

12. Februar 1987

54. Jahrgang

## Grundlinien der Wirtschaftsentwicklung in Berlin (West) 1986 /87

## Wachstumstempo 1986 stark abgeschwächt

Die Leistung der Berliner Wirtschaft ist auch im vergangenen Jahr gewachsen; einer Schätzung auf der Basis der ersten drei Quartale zufolge war das reale Bruttoinlandsprodukt (ohne Verbrauchsteuern) um 2 vH größer als 1985. Mit diesem Ergebnis sind allerdings die Erwartungen vom Jahresanfang<sup>1</sup> in zweifacher Hinsicht enttäuscht worden:

- Das Wachstumstempo hat sich deutlich verlangsamt. Im Jahr 1985 hatte das reale Bruttoinlandsprodukt noch um 3 vH zugenommen.
- Die wirtschaftliche Leistung der Stadt ist — anders als in den drei Jahren zuvor — nicht stärker, sondern schwächer gestiegen als die der gesamten Volkswirtschaft (2,5 vH).

Der wichtigste, wenn auch nicht der einzige Grund für die Abschwächung des wirtschaftlichen Wachstums liegt im außenwirtschaftlichen Bereich. Die Aufwertung der D-Mark gegenüber dem Dollar war weitaus stärker, als dies zu Beginn des Jahres erwartet worden war. Dadurch ist die Wettbewerbsfähigkeit deutscher Erzeugnisse auf dem Weltmarkt erheblich beeinträchtigt worden. Hinzu kam, daß die öllexportierenden Länder ihre Einfuhren nach dem Verfall der Ölpreise sehr stark reduziert haben. Beides hat die Berliner Wirtschaft in besonderem Maße getroffen: Einmal hat sich die Ausfuhr in die USA hier wesentlich ungünstiger entwickelt als im übrigen Bundesgebiet, wo vor allem der Export von Automobilen zunächst noch stabilisierend wirkte. Zum anderen haben die Lieferungen in die OPEC-Länder in Berlin einen wesentlich höheren Anteil am Gesamtexport als im Bundesgebiet. Insgesamt ist der reale Warenexport Berlins 1986 um etwa 3 vH und damit

deutlich stärker als die Ausfuhr der gesamten Volkswirtschaft (–0,4 vH) zurückgegangen.

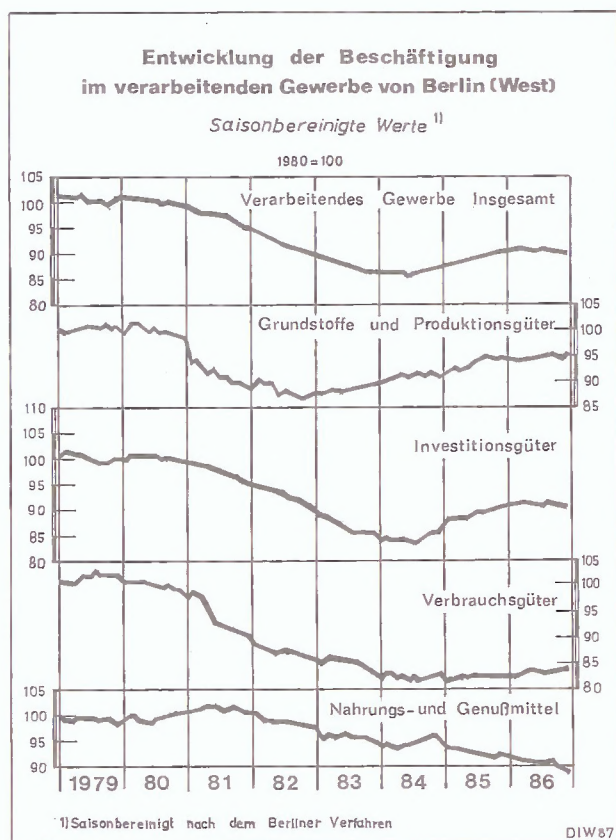
Die jetzt spürbaren Auswirkungen der Ausfuhrschwäche machen zugleich deutlich, in welchem Maße der konjunkturelle Aufschwung in den vergangenen Jahren durch die Expansion des Exports getragen worden ist. Im Jahr 1985 war die nominale Warenausfuhr Berlins um fast 40 vH, die des Bundesgebietes um 25 vH größer als 1983.

## Deutlicher Nachfragerückgang in der Industrie

Der Rückgang der ausländischen Nachfrage schlug sich im Laufe des vergangenen Jahres zunehmend in der Produktion des verarbeitenden Gewerbes nieder. Die reale Bruttowertschöpfung der Industrie hat vom Spätsommer an abgenommen und war im gesamten Jahr 1986 nur um rund 1 vH größer als 1985.

Besonders deutlich war die Abschwächung im Investitionsgütergewerbe. Hier machte sich auch bemerkbar, daß die Investitionsneigung in der Bundesrepublik unter der außenwirtschaftlichen Entwicklung gelitten hat. Dies führte dazu, daß in der zweiten Jahreshälfte auch die inländische Nachfrage nach Erzeugnissen des regionalen Investitionsgütergewerbes zurückging. Hinzu kommt ein rein binnenwirtschaftlich bedingter Auftragsrückgang: Im Zuge der Modernisierung des Fernmeldewesens hat die Deutsche Bundespost die Nachfrage nach traditionellen Anlagen deutlich zurückgenommen. Ersatzbedarf in die-

<sup>1</sup>) Vgl. Grundlinien der Wirtschaftsentwicklung in Berlin (West) 1985/86. Bearb.: Kurt Geppert, Peter Ring. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 11-12/1986.



sem Bereich deckt sie weitgehend durch gebrauchte Anlagen. Die dadurch entstehende Auftragslücke wird bisher nicht durch die Nachfrage nach modernen Anlagen der digitalen Technik gefüllt. Von dieser Entwicklung ist die Elektroindustrie Berlins, die ihren Schwerpunkt im Sektor Nachrichtentechnik hat und deren größter Einzelkunde die Deutsche Bundespost ist, in besonderem Maße tangiert.

Relativ ungünstig hat sich in Berlin auch der Straßenfahrzeugbau entwickelt, und zwar in erster Linie aufgrund des spezifischen Produktionsprogramms in der Stadt. Während die mit der Herstellung von Automobilen zusammenhängenden Bereiche hier ähnlich stark expandiert haben wie im Bundesgebiet, ist die Produktion von Motorrädern, die in Berlin einen vergleichsweise hohen Anteil an der Gesamtbranche hat, im Zuge des weltweiten Absatzrückgangs geschrumpft.

Die Abschwächung im Investitionsgüterbereich wurde in ihrer Wirkung auf die Entwicklung der gesamten Industrie der Stadt abgemildert durch die anhaltende Expansion in einigen kleineren Branchen wie der Tabakverarbeitung, der Papier- und Kunststoffverarbeitung, vor allem aber in der chemischen Industrie. Dort hat die Nachfrage aus dem Ausland sogar noch stärker zugenommen als die Inlandsnachfrage — Ausdruck des außerordentlichen Erfolges dieser Branche auf dem japanischen Markt.

Im Zuge der sich abflachenden Produktionsentwicklung — aber auch infolge anhaltend starker Rationalisierung im Ernährungsgewerbe — ist der Anstieg der Industriebeschäftigung in Berlin bereits Anfang 1986 zum Stillstand gekommen. Seit dem Spätsommer nimmt die Zahl der Arbeitsplätze sogar ab. Im Durchschnitt des Jahres war sie mit 164 400 allerdings noch um rund 1 vH höher als 1985 (Bundesgebiet +1,8 vH).

In Anbetracht der deutlich verschlechterten Auftragslage in den meisten Zweigen des verarbeitenden Gewerbes der Stadt und der eher noch schwieriger werdenden Situation auf ausländischen Märkten kann nicht damit gerechnet werden, daß die Produktion der Berliner Industrie im Jahr 1987 wächst. Der gegenwärtige Beschäftigungsstand wird unter diesen Bedingungen nicht zu halten sein. Selbst wenn die Zahl der industriellen Arbeitskräfte in den nächsten Monaten nur leicht zurückgeht, wird sie im Durchschnitt des Jahres 1987 um etwa 1,5 vH niedriger sein als im vergangenen Jahr. Diese Einschätzung mag insofern überraschen, als für die deutsche Industrie insgesamt eine Zunahme der Beschäftigung um 0,5 vH erwartet wird<sup>2</sup>. Diese Diskrepanz ist jedoch neben der ungünstigeren Auftragslage der Berliner Industrie auch bedingt durch einen statistischen Basiseffekt, der aus unterschiedlichen Verläufen der Konjunktur im Jahr 1986 resultiert.

## Innerstädtische Nachfrage

### Privater Verbrauch stützt Konjunktur

Die Ausgaben der privaten Haushalte in Berlin haben 1986 um 3,5 vH und damit etwas langsamer zugenommen als im Jahr davor. Gleichzeitig sind allerdings die Verbraucherpreise nur wenig — im Jahresdurchschnitt um 0,5 vH — gestiegen. Daher verblieb erheblich mehr Spielraum für eine reale Ausweitung des Konsums; er hat mit einem Wachstum von 3 vH entscheidend zur Stützung der Konjunktur beigetragen.

Wesentlich stärker gewachsen als 1985 ist insbesondere die Wertschöpfung des Handels, der rund die Hälfte des privaten Verbrauchs in der Stadt befriedigt. Gleichwohl ist die Zahl der Arbeitsplätze in diesem Bereich unvermindert zurückgegangen — vor allem Ausdruck struktureller Verschiebungen bei den Vertriebsformen und anhaltender Rationalisierung.

Ein Vergleich zeigt, daß die Verbrauchsausgaben der privaten Haushalte in Berlin ebenso stark erhöht wurden wie im gesamten Bundesgebiet. Nach wie vor ungünstiger haben sich in der Stadt jedoch die Preise für Verbrauchsgüter entwickelt, in erster Linie deshalb, weil die

<sup>2)</sup> Vgl. Grundlinien der Wirtschaftsentwicklung 1987. Bearb.: Arbeitskreis Konjunktur. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 1-2/1987.

**Auftragseingang, Nettoproduktion und Beschäftigte des verarbeitenden Gewerbes in Berlin (West)  
und in der Bundesrepublik Deutschland<sup>1)</sup>**  
Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in vH

|                                     | Verarbeitendes Gewerbe <sup>2)</sup> |                | Chemie        |                | Maschinenbau  |                | Straßenfahrzeuge |                | Elektrotechnik |                | Büromasch., EDV |                | Ernährung     |                | Tabak         |                |
|-------------------------------------|--------------------------------------|----------------|---------------|----------------|---------------|----------------|------------------|----------------|----------------|----------------|-----------------|----------------|---------------|----------------|---------------|----------------|
|                                     | Berlin (West)                        | Bundesrepublik | Berlin (West) | Bundesrepublik | Berlin (West) | Bundesrepublik | Berlin (West)    | Bundesrepublik | Berlin (West)  | Bundesrepublik | Berlin (West)   | Bundesrepublik | Berlin (West) | Bundesrepublik | Berlin (West) | Bundesrepublik |
| <b>Auftragseingang<sup>3)</sup></b> |                                      |                |               |                |               |                |                  |                |                |                |                 |                |               |                |               |                |
| 1986                                | -10,1                                | -1,0           | 12,8          | -1,7           | -2,5          | -3,0           | -6,4             | 0,3            | -1,0           | 0,5            | -46,8           | -4,3           | .             | .              | .             | .              |
| 1. Vj.                              | -16,1                                | -1,5           | -2,4          | -4,1           | 8,9           | -2,4           | -8,0             | -3,6           | 1,8            | 2,3            | -67,7           | -4,9           | .             | .              | .             | .              |
| 2. Vj.                              | -6,6                                 | 2,6            | 20,8          | -1,1           | -3,7          | 3,6            | 13,2             | 6,1            | 2,5            | 6,7            | -48,2           | -3,8           | .             | .              | .             | .              |
| 3. Vj.                              | -12,8                                | -0,6           | 15,6          | 0,4            | -7,0          | -5,6           | -28,9            | 0,5            | -7,9           | -0,2           | -51,1           | -3,3           | .             | .              | .             | .              |
| 4. Vj.                              | -5,0                                 | -4,5           | 17,0          | -2,0           | -8,0          | -7,5           | -2,0             | -2,0           | -0,5           | -7,0           | -20,0           | -5,0           | .             | .              | .             | .              |
| <b>Nettoproduktion<sup>4)</sup></b> |                                      |                |               |                |               |                |                  |                |                |                |                 |                |               |                |               |                |
| 1985                                | 8,0                                  | 5,6            | 8,9           | 2,1            | 8,5           | 7,1            | 1,6              | 11,7           | 11,9           | 12,2           | 44,2            | 24,3           | 5,0           | 2,4            | 6,5           | 3,9            |
| 1. Vj.                              | 6,8                                  | 3,6            | 10,8          | 1,1            | 12,6          | 6,9            | -7,6             | 5,9            | 13,3           | 9,7            | -10,7           | 23,5           | 13,1          | 2,3            | 12,8          | 9,9            |
| 2. Vj.                              | 6,1                                  | 9,3            | 13,7          | 4,4            | -1,8          | 6,3            | 38,6             | 42,2           | 3,8            | 15,7           | 29,7            | 22,4           | 5,9           | 2,7            | 7,5           | 4,0            |
| 3. Vj.                              | 8,4                                  | 5,9            | 9,1           | 3,3            | 21,9          | 7,9            | 2,2              | 4,6            | 18,8           | 15,6           | 35,6            | 22,4           | -2,8          | 2,9            | 2,5           | 0,2            |
| 4. Vj.                              | 10,6                                 | 3,9            | 2,4           | -0,1           | 3,8           | 7,0            | -14,4            | 1,6            | 12,9           | 8,7            | 94,2            | 27,9           | 4,1           | 1,9            | 3,9           | 2,3            |
| 1986                                | -1,0                                 | 2,3            | 3,4           | -1,2           | 0,9           | 5,0            | -1,9             | 4,6            | -3,5           | 4,8            | -20,0           | 5,7            | 1,6           | 1,9            | 3,6           | 0,1            |
| 1. Vj.                              | 5,4                                  | 2,2            | 2,5           | -0,3           | 0,7           | 6,0            | -7,3             | 1,3            | 0,9            | 4,9            | 69,6            | 15,3           | 10,4          | 1,3            | 6,2           | -3,3           |
| 2. Vj.                              | -0,8                                 | 5,1            | -4,2          | -1,0           | 11,8          | 11,1           | 9,7              | 11,6           | -0,4           | 5,5            | 9,9             | 15,8           | -10,6         | 1,5            | -1,1          | -0,8           |
| 3. Vj.                              | -4,5                                 | 1,8            | 7,4           | -2,9           | -6,9          | 4,0            | -19,5            | 4,3            | -10,8          | 3,7            | -27,5           | 1,7            | -1,8          | 2,8            | 8,9           | 6,8            |
| 4. Vj.                              | -4,0                                 | 0,2            | 8,0           | -0,5           | -2,0          | -1,0           | 9,5              | 1,3            | -3,5           | 5,0            | -50,0           | -10,0          | 8,5           | 2,0            | 0,5           | -2,2           |
| <b>Beschäftigte<sup>5)</sup></b>    |                                      |                |               |                |               |                |                  |                |                |                |                 |                |               |                |               |                |
| 1985                                | 3,2                                  | 1,4            | 3,1           | 1,9            | -1,3          | 2,4            | .                | 2,7            | 6,6            | 5,2            | 12,2            | 6,7            | -2,4          | -1,0           | 2,0           | -9,9           |
| 1. Vj.                              | 2,0                                  | 0,6            | 3,0           | 1,1            | -3,9          | 0,4            | -1,9             | 2,3            | 5,3            | 4,1            | 12,0            | 6,3            | -0,1          | -0,6           | 1,9           | -8,7           |
| 2. Vj.                              | 3,2                                  | 1,2            | 2,9           | 1,7            | -1,6          | 1,8            | -1,4             | 2,8            | 6,8            | 5,3            | 13,8            | 7,2            | -2,0          | -1,1           | 2,8           | -10,2          |
| 3. Vj.                              | 4,0                                  | 1,8            | 3,7           | 2,4            | -0,3          | 3,4            | 1,1              | 3,2            | 7,8            | 6,0            | 12,7            | 7,1            | -3,7          | -0,9           | 0,7           | -9,9           |
| 4. Vj.                              | 3,6                                  | 1,8            | 3,0           | 2,4            | 0,7           | 4,2            | 2,1              | 2,7            | 6,3            | 5,6            | 10,4            | 6,2            | -4,0          | -1,4           | 2,5           | -10,6          |
| 1986                                | 1,1                                  | 1,8            | 2,9           | 1,8            | 0,9           | 4,0            | 2,4              | 3,8            | 1,8            | 4,0            | 4,6             | 8,7            | -3,2          | -0,2           | 1,9           | -4,6           |
| 1. Vj.                              | 2,9                                  | 2,1            | 3,4           | 2,2            | 2,2           | 4,8            | 2,3              | 3,3            | 5,3            | 5,1            | 7,7             | 9,0            | -3,7          | -1,1           | 3,7           | -6,3           |
| 2. Vj.                              | 1,7                                  | 2,1            | 2,8           | 1,8            | 1,6           | 4,8            | 3,0              | 4,1            | 2,6            | 4,4            | 7,1             | 9,5            | -3,3          | 0,3            | 2,1           | -4,6           |
| 3. Vj.                              | 0,4                                  | 1,8            | 2,8           | 1,6            | 0,9           | 3,8            | 3,0              | 4,2            | 0,1            | 3,6            | 4,3             | 8,6            | -2,5          | .              | 2,0           | -2,6           |
| 4. Vj.                              | -0,5                                 | 1,3            | 2,6           | 1,4            | -1,2          | 2,5            | 1,1              | 3,5            | -0,6           | 3,0            | -0,2            | 7,5            | -3,3          | .              | -0,3          | -5,0           |
| 1987                                | -1,5                                 | 0,5            | .             | .              | .             | .              | .                | .              | .              | .              | .               | .              | .             | .              | .             | .              |

<sup>1)</sup> Einschließlich Berlin (West). Die Werte für das 4. Quartal 1986 wurden auf der Basis der Werte für Oktober und November geschätzt. — <sup>2)</sup> Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten. Auftragseingang ohne Nahrungs- und Genußmittelgewerbe. — <sup>3)</sup> Preisbereinigt. Der Auftragseingang für Berlin ist von 1985 an neu berechnet worden. Die Werte sind nicht vergleichbar mit den Angaben für die Zeit davor. — <sup>4)</sup> Arbeitstäglich. — <sup>5)</sup> Nach fachlichen Betriebsteilen.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Statistisches Landesamt Berlin; DIW.

Wohnungsmieten relativ kräftig gestiegen und die Energiepreise relativ wenig gefallen sind.

Im Jahr 1987 dürften die verfügbaren Einkommen etwa ebenso stark wie im vergangenen Jahr zunehmen. Zwar werden die Nettoeinkommen der Arbeitnehmer aufgrund zu erwartender niedrigerer Tarifabschlüsse und der wieder durchschlagenden Progression bei der Lohnsteuer langsamer steigen; außerdem wird die Zahl der Beschäftigten stagnieren. Kompensierend wird jedoch die stärkere Anhebung wichtiger Transfereinkommen wirken.

Vor diesem Hintergrund und vorausgesetzt, die privaten Haushalte lösen ihre im vergangenen Jahr als Folge der Energieverbilligung gebildeten ungeplanten Ersparnisse jetzt wieder auf, kann für 1987 mit einer Zunahme der Verbrauchsausgaben um 4 vH gerechnet werden. Zwar wird die Preiskomponente an Bedeutung gewinnen; gleichwohl dürfte der private Verbrauch real um 2,5 vH und damit nicht wesentlich langsamer wachsen als im vergangenen Jahr.

**Daten der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung  
in Berlin (West)**

Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in vH

| Wirtschaftsbereiche bzw.<br>Verwendungskomponenten                                                | 1984 | 1985 | 1986 <sup>1)</sup> | 1987 <sup>2)</sup> |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------|------|------|--------------------|--------------------|
| <b>Entstehung des Sozialprodukts<sup>3)</sup></b><br>(zu Preisen von 1980, ohne Verbrauchsteuern) |      |      |                    |                    |
| Produzierendes Gewerbe                                                                            | 3,5  | 4,2  | 1,4                | 0,5                |
| Energie, Wasserversorgung                                                                         | 3,4  | 2,9  | 4,7                | 3                  |
| Verarbeitendes Gewerbe                                                                            | 2,8  | 7,3  | 1,1                | 0                  |
| Baugewerbe                                                                                        | 5,8  | -6,6 | 1,5                | 1                  |
| Handel und Verkehr                                                                                | 2,3  | 0,0  | 1,6                | 1,5                |
| Handel                                                                                            | 1,0  | 0,6  | 2,3                | 1,5                |
| Verkehr, Nachr.übermittlung                                                                       | 4,5  | -1,0 | 0,5                | 1                  |
| Private Dienstleistungen                                                                          | 2,4  | 3,9  | 2,7                | 2,5                |
| Staat                                                                                             | 0,9  | 1,7  | 1,5                | 1                  |
| Bruttowertschöpfung insges. <sup>4)</sup>                                                         | 2,5  | 3,0  | 1,9                | 1                  |
| Bruttoinlandsprodukt <sup>5)</sup>                                                                | 2,8  | 2,9  | 2,0                | 1                  |
| <i>Bruttoinlandsprodukt<br/>Bundesrepublik</i>                                                    | 2,6  | 2,6  | 2,5                | 1,5                |
| <b>Verwendung des Sozialprodukts</b><br>(zu Preisen von 1980, ohne Verbrauchsteuern)              |      |      |                    |                    |
| Inländische Verwendung                                                                            | 2,9  | 1,4  | 3,7                | 2                  |
| Privater Verbrauch                                                                                | 2,2  | 1,0  | 3,0                | 2,5                |
| Öffentlicher Verbrauch                                                                            | 1,0  | 2,2  | 2,3                | 1,5                |
| Ausrüstungsinvestitionen                                                                          | 7,9  | 8,1  | 7,0                | 5                  |
| Bauinvestitionen                                                                                  | 6,6  | -7,7 | 1,5                | 1                  |
| Überreg. Warenlieferungen                                                                         | 0,7  | 8,5  | -0,8               | 0                  |
| Überreg. Warenbezüge                                                                              | -0,2 | 6,0  | 5,2                | 3                  |
| Bruttosozialprodukt <sup>6)</sup>                                                                 | 2,7  | 2,6  | 2,0                | 1                  |
| <i>Bruttosozialprodukt<br/>Bundesrepublik</i>                                                     | 2,7  | 2,5  | 2,5                | 1,5                |
| <b>Erwerbstätige<sup>7)</sup></b>                                                                 |      |      |                    |                    |
| Produzierendes Gewerbe                                                                            | 0,3  | 1,5  | 0,6                | -1,5               |
| Energie, Wasserversorgung                                                                         | 1,8  | 0,9  | 2,6                | 2                  |
| Verarbeitendes Gewerbe                                                                            | -1,0 | 2,9  | 1,1                | -1,5               |
| Baugewerbe                                                                                        | 4,3  | -2,5 | -1,1               | -1,5               |
| Handel und Verkehr                                                                                | 0,0  | 0,4  | -0,3               | 0                  |
| Handel                                                                                            | -0,5 | -0,1 | -1,0               | -0,5               |
| Verkehr, Nachr.übermittlung                                                                       | 1,0  | 1,2  | 0,8                | 0,5                |
| Private Dienstleistungen                                                                          | 2,5  | 2,9  | 2,1                | 2                  |
| Staat                                                                                             | 1,3  | 1,2  | 1,1                | 1                  |
| Wirtschaft insgesamt                                                                              | 1,1  | 1,7  | 1,0                | 0                  |
| <i>Erwerbstätige<br/>Bundesrepublik</i>                                                           | 0,1  | 0,7  | 1,0                | 0,5                |

1) Viertes Quartal geschätzt. — 2) Schätzung. — 3) Unbereinigte Bruttowertschöpfung der Wirtschaftsbereiche. — 4) Unbereinigt, d.h. einschließlich unterstellter Entgelte für Bankdienstleistungen. — 5) Bruttoinlandsprodukt=unbereinigte Bruttowertschöpfung abzüglich unterstellter Entgelte für Bankdienstleistungen, zuzüglich nicht abzugsfähiger Umsatzsteuer und Einfuhrabgaben. — 6) Bruttosozialprodukt=Bruttoinlandsprodukt zuzüglich der Erwerbs- und Vermögenseinkommen, die Berliner von außerhalb beziehen abzüglich der Erwerbs- und Vermögenseinkommen, die Auswärtige aus Berlin beziehen. In diesen Saldo geht auch die Differenz zwischen der in der regionalen Produktion und der regionalen Verwendung enthaltenen Umsatzsteuer ein. — 7) Inlands-konzept.

Quellen: Statistisches Landesamt Berlin; DIW.

**Zahl der Beschäftigten im öffentlichen Sektor  
nimmt weiter zu**

Die Verbrauchsausgaben, also der Personal- und Sachaufwand des öffentlichen Sektors in Berlin, haben im vergangenen Jahr um rund 5 vH (preisbereinigt um 2,5 vH) zugenommen. Dabei sind die Ausgaben der Sozialversicherungsträger überdurchschnittlich gestiegen, einmal aufgrund erhöhter Ausgaben im Gesundheitswesen, zum anderen infolge einer deutlichen Zunahme der Beschäftigtenzahl in diesen Institutionen.

Etwas schwächer haben die Verbrauchsausgaben der Gebietskörperschaften zugenommen. Die Zahl der bei Bundes- und Landesbehörden Beschäftigten war um 1 600, knapp 1 vH, höher als 1985. Dieser Zuwachs entfiel fast ausschließlich auf das Land Berlin; dabei ist — wie schon in den Jahren zuvor — insbesondere die Zahl der Teilzeitbeschäftigten gestiegen.

Insgesamt waren 1986 im öffentlichen Sektor Berlins 208 000 Personen beschäftigt — 2 200 oder 1 vH mehr als 1985. Diese Entwicklung entsprach etwa derjenigen im Bundesgebiet. In Berlin hat jedoch der öffentliche Dienst einen deutlich höheren Anteil an der Gesamtbeschäftigung (24 vH gegenüber 16 vH im Bundesgebiet), so daß die prozentual gleiche Zunahme gesamtwirtschaftlich betrachtet hier ein höheres Gewicht hat.

Für das laufende Jahr ist mit einer ähnlich starken Ausweitung des Personalbestandes zu rechnen wie 1986. Zwar dürften die Sozialversicherungsträger nach der kräftigen Aufstockung im vergangenen Jahr keine zusätzlichen Arbeitskräfte mehr einstellen. Das Land Berlin wird jedoch die Zahl seiner Beschäftigten voraussichtlich wiederum um 1 vH erhöhen. Dabei spielt auch der Personalbedarf zur Abwicklung der Volkszählung eine Rolle.

In der Erwartung, daß die Tarifabschlüsse etwas niedriger sein werden als im vergangenen Jahr und die Kostensteigerung im Gesundheitswesen gedämpft werden kann, wird die Zunahme des Staatsverbrauchs im Jahr 1987 auf 4 vH, real 1,5 vH, veranschlagt.

**Nur geringer Anstieg der Bautätigkeit...**

Die Produktion des Berliner Baugewerbes war 1986 um 1,5 vH höher als im Jahr davor. Dabei hat das Bauhauptgewerbe seine Leistung deutlich, um 3 vH, gesteigert, während die Produktion des Ausbaugewerbes etwas hinter dem Ergebnis von 1985 zurückblieb. Diese Daten vermitteln allerdings kein vollständiges Bild über die Entwicklung der Bautätigkeit in der Stadt, weil Informationen über die Produktion auswärtiger Firmen, also über den Import von Bauleistungen, nicht vorliegen.

Die Expansion im Berliner Bauhauptgewerbe dürfte die Entwicklung der gesamten Nachfrage nach Rohbauleistungen überzeichnen, vor allem deshalb, weil die heimi-

schen Baubetriebe vermutlich einen größeren Teil der Aufträge erhalten und selbst ausgeführt haben als 1985. Dies hängt vor allem mit Veränderungen in der Struktur der Nachfrage zusammen: Der Wohnungsbau — ein Bereich, in dem relativ viele auswärtige Firmen und Arbeitskräfte tätig sind — hat durch eine Verringerung der Zahl öffentlich geförderter Wohnungen um 1000 (–15 vH) stark an Gewicht verloren; der Anteil des Tiefbaus — dort spielen westdeutsche Anbieter eine geringere Rolle — hat aufgrund kräftiger Ausgabenerhöhungen bei öffentlichen und privaten Bauherren spürbar zugenommen. Entsprechend ist die Zahl der von Januar bis November in Betrieben des Berliner Bauhauptgewerbes geleisteten Arbeitsstunden im Hochbau leicht (–1 vH) zurückgegangen, im Tiefbau dagegen kräftig (+10 vH) gestiegen.

Auch scheint sich die Wettbewerbsposition der heimischen Betriebe auf dem Berliner Markt verbessert zu haben. Dafür spricht zum Beispiel, daß sie real beträchtlich mehr Aufträge im Wohnungsbau erhalten haben als im Vorjahr, obwohl die Wohnungsbaunachfrage insgesamt rückläufig war. Offenbar haben die Berliner Anbieter von Rohbauleistungen ihre Preise stärker als zuvor an denen ihrer westdeutschen Konkurrenten ausgerichtet — ein Verhalten, das durch die Nichtanhebung der Akkordverdienste, zuletzt auch durch nachgebende Preise für wichtige Baustoffe begünstigt wurde. Von Bedeutung dürfte darüber hinaus sein, daß sich inzwischen auch die ansässigen Firmen stärker vom schrumpfenden Neubau auf die wachstumsträchtige Altbaumodernisierung umgestellt haben.

Die Beschäftigung im gesamten Berliner Baugewerbe hat im Laufe des Jahres deutlich zugenommen; im Jahresdurchschnitt war die Zahl der Arbeitskräfte mit knapp 59 000 Personen allerdings um 1 vH geringer als 1985. Im Bauhauptgewerbe ist die gegenläufige Entwicklung von Produktion und Beschäftigung vor allem auf höhere individuelle Arbeitszeiten zurückzuführen; die Zahl der witterungsbedingten Ausfalltagewerke war um 28 vH niedriger, die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden je Beschäftigten um etwa 3 vH höher als im Vorjahr.

Trotz der geringeren Beschäftigung lag die Zahl der Arbeitslosen mit Bauberufen im Jahresdurchschnitt um 6 vH unter dem Vergleichswert für 1985; offenbar sind im Zuge der wieder besseren Baukonjunktur im übrigen Bundesgebiet Arbeitskräfte abgewandert. Bei bestimmten Berufsgruppen könnten auch Wechsel in andere Wirtschaftszweige stattgefunden haben. Gleichwohl war die Arbeitslosenquote im Baubereich mit 12 vH, bei Rohbauberufen mit sogar 16 vH noch weit höher als in der gesamten Wirtschaft.

Im Jahr 1987 sind Impulse für die Bauwirtschaft vor allem vom gewerblichen Bau zu erwarten. Den Planungen zufolge werden die öffentlichen Unternehmen ihre Ausgaben um 12 vH erhöhen; auch die private Wirtschaft will mehr bauen als im vergangenen Jahr. Relativ gering wird die Nachfrage im öffentlichen Bau steigen —

und überdies lediglich im Hochbau. Weiter deutlich abnehmen wird schließlich der Wohnungsbau. Die Zahl geförderter Neubauwohnungen wird nochmals um 800 — auf 5 050 Einheiten — reduziert, während die aus öffentlichen Modernisierungsprogrammen resultierende bauwirksame Nachfrage abgeschwächt (+5 vH) zunehmen soll und schon vom Volumen her den Rückgang im Neubau nicht kompensieren kann.

Insgesamt wird die Nachfrage nach Bauleistungen in Berlin 1987 real um 1 vH höher sein als 1986. Auch unter der Annahme, daß die Betriebe des heimischen Baugewerbes ihren Marktanteil halten können, reicht diese Steigerung nicht aus, um den Beschäftigtenstand vom vergangenen Jahr wieder zu erreichen; die Zahl der Arbeitskräfte dürfte um 1,5 vH zurückgehen.

#### ...bei weiter kräftiger Steigerung der Ausrüstungsinvestitionen

Ersten Schätzungen des Statistischen Landesamtes zufolge waren die Ausrüstungsinvestitionen der Berliner Wirtschaft im vergangenen Jahr real um 3,5 vH höher als 1985. Mit einer derartigen Zuwachsrate wäre die Investitionstätigkeit wesentlich weniger dynamisch verlaufen, als Anfang 1986 erwartet worden war (10 vH); sie läge auch unter der für die Bundesrepublik insgesamt berechneten Rate (knapp 5 vH).

Bei der Interpretation aktueller regionaler Investitionsdaten muß allerdings bedacht werden, daß die statistischen Informationen, anhand derer die Schätzungen vorgenommen werden, recht unsicher sind. Es spricht einiges dafür, daß die amtlich berechnete Zuwachsrate die tatsächliche Investitionsentwicklung im Jahr 1986 unterzeichnet. Eine vom DIW Anfang 1987 durchgeführte Umfrage bei größeren Unternehmen der Berliner Industrie zeigt zwar, daß die Investitionspläne für 1986 nach unten revidiert worden sind und läßt den Schluß zu, daß die Ausrüstungsinvestitionen der gesamten Industrie schwächer gestiegen sind, als im Frühjahr 1986 erwartet. Gleichwohl dürften die Investitionsausgaben der industriellen Unternehmen gegenüber 1985 beträchtlich ausgeweitet worden sein.

Sehr stark — um 40 vH — zugenommen haben die Ausrüstungsinvestitionen in den Bereichen Energiewirtschaft sowie Verkehr und Nachrichtenübermittlung. Dies ergibt sich ebenfalls aus aktuellen eigenen Erhebungen. Dabei spielen die Ausrüstung eines neugebauten Kraftwerks, die Installation von Umweltschutzanlagen sowie die Modernisierung der S-Bahn die entscheidende Rolle. Selbst wenn man unterstellt, daß die übrigen Wirtschaftsbereiche 1986 nicht mehr investiert haben als im Jahr davor, beträgt die Steigerung der gesamten Ausrüstungsinvestition der Berliner Wirtschaft dann real rund 7 vH.

Im laufenden Jahr werden die Ausrüstungsinvestitionen im Bereich der Energie- und Wasserversorgung nochmals

kräftig expandieren. Die im Januar befragten Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes, die — gemessen an der Beschäftigtenzahl — die Hälfte der Berliner Industrie repräsentieren, planen ebenfalls eine Steigerung ihrer Investitionen. Zuwächse sind danach im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe und vor allem im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe vorgesehen. Für den Sektor Verkehr und Nachrichtenübermittlung deuten die vorliegenden Informationen auf eine Verminderung des Investitionsvolumens hin. Insgesamt dürften die Ausrüstungsinvestitionen der Berliner Wirtschaft im Jahr 1987 real um etwa 5 vH höher sein als 1986.

### Zunahme der Arbeitslosigkeit trotz erhöhter Beschäftigtenzahl

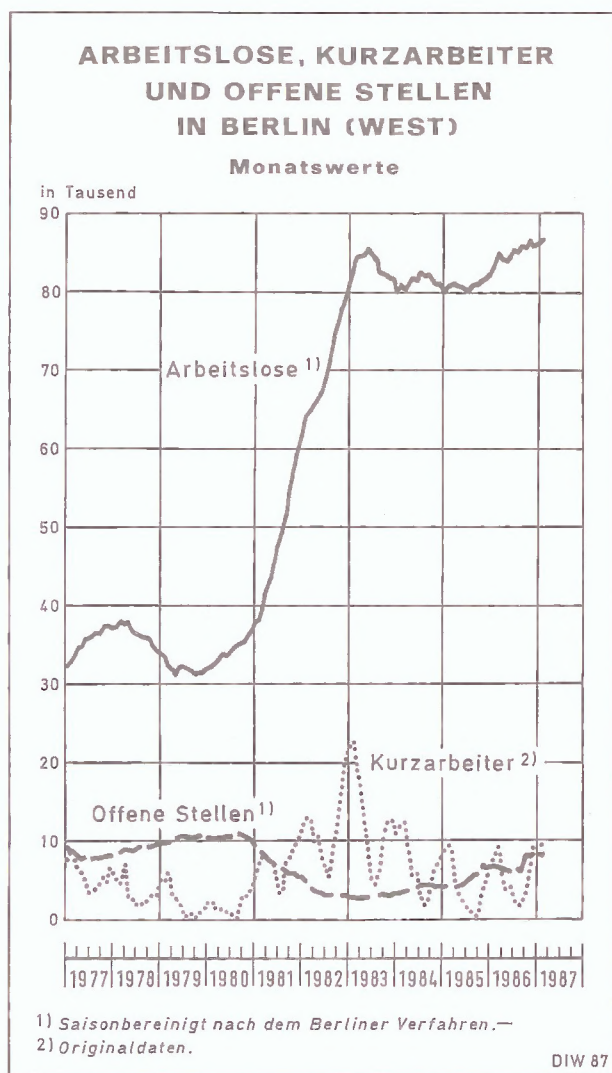
Die Zahl der Erwerbstätigen hat im vergangenen Jahr um 9 000 auf 869 000 zugenommen<sup>3</sup>. Prozentual war die Steigerung mit 1 vH ebenso groß wie im gesamten Bundesgebiet. Trotz der nochmaligen Ausweitung des Arbeitsplatzangebots haben sich die Probleme auf dem regionalen Arbeitsmarkt aber weiter verschärft. Die Zahl der Arbeitslosen betrug im Jahresdurchschnitt 84 800 und war damit um 4,7 vH höher als 1985. Im Bundesgebiet nahm die Arbeitslosigkeit dagegen um gut 3 vH ab.

Daß sich die Ausweitung des Arbeitsplatzangebots nicht auf die Entwicklung der Arbeitslosenzahl ausgewirkt hat, wird noch deutlicher, wenn man die gesamte Aufschwungphase des gegenwärtigen Konjunkturzyklus betrachtet. Vom Tiefpunkt im Jahr 1983 bis zum Höhepunkt des Aufschwungs im Jahr 1986 hat die Zahl der Erwerbstätigen in Berlin um gut 32 000 oder rund 4 vH zugenommen. Dennoch ist die Zahl der Arbeitslosen im gleichen Zeitraum um 1,4 vH gestiegen. Anders die Entwicklung im Bundesgebiet: Dort war die Erhöhung der Erwerbstätigenzahl um 2 vH immerhin von einer Verminderung der Arbeitslosigkeit um 1,3 vH begleitet.

Aus diesen Daten ergibt sich, daß die Zahl derjenigen, die Arbeitsplätze nachfragen, also Beschäftigte und Arbeitslose zusammen, allgemein gestiegen ist. In Berlin war die Zunahme im Zeitraum 1983 bis 1986 mit 3,5 vH allerdings mehr als doppelt so groß wie im gesamten Bundesgebiet. Erklärungen für die unterschiedliche Entwicklung lassen sich finden, wenn man das Wachstum der Erwerbspersonenzahl differenziert betrachtet:

Auffallend ist zunächst, daß in Berlin die Zahl der männlichen Erwerbspersonen stärker zugenommen hat als im Bund. Der Anstieg bei den Frauen, der aus der „Stillen Reserve“ und der im längerfristigen Trend zunehmenden Erwerbsbeteiligung der Frauen resultiert, war dagegen nicht stärker als dort. Für die regional unterschiedliche Entwicklung sind also offenbar andere Faktoren entscheidend.

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang die Entwicklung bei den Ausländern. Bei diesen ist das Erwerbs-



personenangebot (Beschäftigte plus Arbeitslose) im Bundesgebiet um etwa 9 vH gesunken, in Berlin um knapp 2 vH gestiegen. Dies dürfte einmal auf die in Berlin geringere Fortzugsneigung großer Ausländergruppen, zum anderen auf Struktureffekte zurückzuführen sein: Das nachwachsende Erwerbspersonenangebot ist insbesondere bei Türken außerordentlich hoch, und der Anteil dieser Gruppe an allen Ausländern ist in Berlin mit 51 vH deutlich höher als im Bundesgebiet (32 vH). Auf die in Berlin andere Entwicklung beim ausländischen Erwerbspersonenangebot dürfte rund ein Drittel der Entwicklungsdifferenz zurückzuführen sein.

Von ausschlaggebender Bedeutung für den regionalen Arbeitsmarkt ist jedoch die stark gestiegene Zuwanderung von Deutschen aus dem übrigen Bundesgebiet und aus der DDR. Von Mitte 1983 bis Mitte 1986 betrug der

<sup>3</sup>) Nach dem Inländerkonzept, d.h. einschließlich der bei ausländischen Vertretungen und alliierten Streitkräften Beschäftigten, beträgt die Zahl der Erwerbstätigen in Berlin 882 000.

Wanderungsgewinn bei den Personen im erwerbsfähigen Alter 50 000.

Die verstärkte Zuwanderung darf allerdings gerade in der Berliner Situation nicht allein unter arbeitsmarktpolitischen Gesichtspunkten beurteilt werden. In ihr zeigt sich einmal, daß die Stadt in den letzten Jahren an Attraktivität gewonnen hat. Zum anderen füllen viele der Zuwanderer Arbeitsplätze aus, die aus dem heimischen Arbeitskräftepotential schwer oder nicht zu besetzen sind.

### Fazit

Das wirtschaftliche Wachstum in Berlin wird sich 1987 weiter abschwächen. Das reale Bruttoinlandsprodukt dürfte im Jahresdurchschnitt nur noch um 1 vH höher sein als 1986. Bei einem derart geringen Anstieg der Produktion wird die Beschäftigung — auch wenn ein Teil der Unternehmen versucht, Fachkräfte durch Einrichtung von Kurzarbeit durchzuhalten — stagnieren. Es muß befürchtet werden, daß die Arbeitslosigkeit noch zunimmt.

Diese Situation ist primär Folge der rückläufigen Außennachfrage nach Produkten der Berliner Industrie und insofern zumindest kurzfristig durch regionalpolitische Maßnahmen kaum zu beeinflussen. Eine Belebung der Nachfrage aus dem Bundesgebiet wäre u.a. durch Steuerentlastungen zu erreichen, wie sie das DIW bereits zu Beginn dieses Jahres gefordert hat<sup>4</sup>.

Darüber hinaus gibt es aber auch Möglichkeiten zur Steigerung der Nachfrage innerhalb der Stadt. Erhebliche Bedeutung kommt in diesem Zusammenhang der Nachfrage nach Bauleistungen zu: Einerseits besteht nach wie vor ein drängender Nachholbedarf im Bereich der umweltverbessernden Infrastruktur (Fernwärme, Entwässerung) und der Stadterneuerung, der im Hinblick auf die Attraktivität der Stadt als Wirtschaftsstandort und Wohnort möglichst rasch befriedigt werden muß. Andererseits nimmt die Auslastung des Produktionspotentials im Baugewerbe ab. Gerade in diesem Wirtschaftszweig wirkt sich aber eine Veränderung der Nachfrage wegen der überdurchschnittlichen Wertschöpfungsquote besonders stark auf die regionale Wirtschaft aus.

Die öffentliche Hand beeinflusst in Berlin rund drei Viertel der gesamten Baunachfrage und verfügt damit über erhebliche Steuerungsmöglichkeiten. In der gegenwärtigen Lage ist zunächst sicherzustellen, daß die für 1987 vorgesehenen Projekte auch in diesem Jahr bauwirksam werden. Dazu müssen die öffentlichen Investitionshaushalte zügig ausgeschöpft und die in den Förderungsprogrammen vorgesehenen Wohnungen möglichst frühzeitig bewilligt werden. Dabei sollte auch daran gedacht werden, der offenbar stark steigenden Nachfrage nach Eigentumswohnungen und Eigenheimen durch eine weitere Umstrukturierung der Programme gerecht zu werden.

Darüber hinaus muß bedacht werden, daß die Verringerung der öffentlichen Wohnungsbauprogramme auf 5 000 Einheiten jährlich den aus der veränderten Bevölkerungsentwicklung resultierenden Ansprüchen an den Wohnungsmarkt kaum ausreichend Rechnung trägt: Die Zahl der Zuzüge nach Berlin steigt seit einiger Zeit kräftig; mittelfristig scheint eine Stabilisierung der Einwohnerzahl möglich. Die bisherige Neubaupolitik orientiert sich hingegen noch an einer spürbaren Abnahme der Bevölkerungszahl, wie sie sich bis vor wenigen Jahren abgezeichnet hatte. In Anbetracht der veränderten Perspektive sollte das Volumen der Förderprogramme überdacht werden. Deren Aufstockung ist sicherlich nur dann vertretbar, wenn die Förderung effizienter gestaltet wird. Um den Wohnungsbau aber bereits kurzfristig auszuweiten, sollte erwogen werden, Wohnungen aus dem Programm des kommenden Jahres vorzuziehen.

Nennenswerte regionale Beschäftigungs- und Einkommenseffekte zusätzlicher Baunachfrage können freilich nur dann erwartet werden, wenn sie der heimischen Bauwirtschaft zugutekommen. Die Betriebe dieses Wirtschaftszweiges müssen daher noch mehr um eine Stärkung ihrer Wettbewerbsfähigkeit bemüht sein.

Diese Aufgabe stellt sich generell: Aus gegenwärtiger Sicht wird die gesamtwirtschaftliche Leistung in Berlin 1987 — wie schon im vergangenen Jahr — langsamer wachsen als im übrigen Bundesgebiet. Soll der in der Aufschwungsphase erreichte Wachstumsgleichschritt mittelfristig erhalten bleiben, müssen alle Energien auf die Beseitigung noch vorhandener Schwachstellen der regionalen Wirtschaft gerichtet werden.

Wachstumshemmnisse bestehen in den Unternehmen wie auf dem Arbeitsmarkt. Im Unternehmensbereich hat sich die praktizierte wirtschaftspolitische Strategie, kleine und mittlere Firmen bei der Modernisierung ihrer Produktionsverfahren und der Ausrichtung ihres Produktionsprogramms auf zukunftssträchtige Märkte zu unterstützen, grundsätzlich bewährt; diese Wirtschaftspolitik sollte verstärkt fortgesetzt werden. Das gilt auch für die Förderung von Unternehmensgründungen. Wichtig ist schließlich die Ansiedlung hochwertiger Dienstleistungen; vor allem bei produktionsnahen Diensten, zum Beispiel Ingenieurbüros und Unternehmensberatungen, deren Bedeutung für viele Unternehmen rasch zunimmt, hat Berlin einen erheblichen Nachholbedarf gegenüber anderen Ballungsgebieten.

Um ein ausreichendes Angebot an Facharbeitern zu schaffen und die Arbeitslosigkeit zu verringern, müssen alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden, Arbeitslose für Tätigkeiten zu qualifizieren, bei denen sich in jüngster Zeit Engpässe auf dem heimischen Arbeitsmarkt herausgebildet haben. Innerhalb der Industrie sind dies insbesondere Elektro- und Metallberufe mit Zusatzqualifikationen für den Einsatz an elektronisch gesteuerten An-

<sup>4</sup>) Vgl. Grundlinien der Wirtschaftsentwicklung 1987, a.a.O.

lagen. Ein empfindlicher Mangel herrscht auch an Informatikern und an Ingenieuren der Fachrichtungen Elektrotechnik und Maschinenbau<sup>5</sup>. Da dies aber auch für die gesamte Volkswirtschaft gilt, wird das Problem in Berlin kurzfristig kaum zu beheben sein. Erforderlich ist in dieser Situation, Absolventen der heimischen Hoch-

schulen stärker als bisher für eine Arbeit in Berlin zu gewinnen.

---

<sup>5</sup>) Vgl. Qualifikationsstruktur des Arbeitskräftepotentials und Qualifikationsbedarf in Berlin (West). Gutachten des DIW im Auftrag des Senators für Wirtschaft und Arbeit, Berlin 1987.

## DDR-Agrarpolitik setzt auf hohe Erzeugerpreise.

*Die DDR ist ein Land mit einem ausgesprochen hohen Erzeugerpreisniveau für agrarische Produkte. Seit der zum 1. Januar 1984 in Kraft getretenen Agrarpreisreform gilt dies in noch verstärktem Maße. Damals wurden die Erzeugerpreise mit einem Mal um insgesamt 52 vH angehoben. Sie sind damit noch mehr als bisher zum Instrument der Förderung der Landwirtschaft geworden<sup>1</sup>. Diese Preisreform im Agrarbereich bedeutet eine veränderte Förderungspolitik: Denn die Anhebung der Erzeugerpreise ging mit einem Abbau der Subventionen bei den Produktionsmitteln einher.*

*Nachdem mit den Daten für 1985 bereits zwei Jahresergebnisse nach dem neuesten Preisstand vorliegen, können nun die Auswirkungen der Agrarpreisreform von 1984 — und kleinerer Korrekturen im Jahre 1986 — ermittelt werden. Sie sollen im folgenden im Zusammenhang mit einer längerfristigen Analyse der Entwicklung und Struktur von Erzeugerpreisen und Verkaufserlösen der Landwirtschaft in der DDR dargestellt werden.*

### Agrarpolitischer Hintergrund

Wie in der Bundesrepublik Deutschland und anderen hochentwickelten Industriegesellschaften ist auch die Landwirtschaft in der DDR ein Problembereich: Ein hoher Grad an Selbstversorgung mit Ernährungsgütern, verbunden mit dem Ziel, den landwirtschaftlich Beschäftigten paritätische Einkommen zu gewähren, auf der einen Seite, auf der anderen Seite aber ein sektorspezifischer Produktivitätsrückstand erfordern eine umfangreiche Förderung dieses Wirtschaftsbereichs. Hinzu kommt in der DDR ein enormer Investitionsbedarf der auf Industrialisierungskurs<sup>2</sup> verpflichteten Landwirtschaft. Förderungsinstrumente sind hier primär — wie in der Bundesrepublik — hohe Erzeugerpreise für garantierte Absatzmengen<sup>3</sup>. Darüber hinaus spielen insbesondere die Verbilligung von Vorleistungen und die volle Steuerfreiheit bei landwirtschaftlichen Einkommen eine Rolle.

Die DDR-Führung setzte das Instrument hoher Erzeugerpreise bereits sehr früh ein. Dies kommt z.B. in einem Preisvergleich mit der Bundesrepublik zum Ausdruck: Bestand bei den Agrarpreisen mit den 1944er Stopp-Preisen nach Kriegsende in beiden Teilen Deutschlands noch ein gemeinsames Niveau, so hatte die DDR 1955 schon einen Preisvorsprung von 20 vH und 1965 bereits einen von rund 40 vH<sup>4</sup>. Durch hohe Preise versuchte man von Beginn an, die landwirtschaftliche Produktion zu stimulieren — in den Anfangsjahren um die Versorgung mit Ernährungsgütern überhaupt zu gewährleisten, später dann, um die ständig steigenden Ansprüche zu befriedigen.

Ebenso wie für die Industrie, den Einzelhandel und für den Außenhandel gibt es auch für die Landwirtschaft eine gesonderte Preisebene. Zwischen diesen Preisebenen gibt es oft gar keine oder nur wenig Interdependenz. Während in der Industrie seit 1976 Preissteigerungen vorgenommen wurden<sup>5</sup>, war dies in der Landwirtschaft nicht der Fall. Das betraf sowohl die Vorleistungen für diesen Sektor als auch dessen Erzeugnisse. Gleichzeitig stiegen die Subventionen für landwirtschaftliche Produktionsmittel von 1 Mrd. Mark (1975) auf 7,8 Mrd. Mark (1983). Die

verschlechterten weltwirtschaftlichen Bedingungen seit der ersten Hälfte der siebziger Jahre und das Ausbleiben der erwarteten Produktivitätsfortschritte in der auf Industrialisierungskurs gebrachten Landwirtschaft führten zu Beginn der achtziger Jahre zu einer kritischen Bestandsaufnahme der Agrarpolitik durch die DDR-Führung<sup>6</sup>. Im Zuge dieser Überprüfung wurde offenbar beschlossen, der Landwirtschaft im Industrialisierungsprozeß — zumindest auf absehbare Zeit — eine Atempause zu verschaffen und den permanenten Transformationsprozeß nicht weiter nach dem Motto „je größer und je spezialisierter umso besser“ voranzutreiben. Dies bedeutete nicht zuletzt eine schrittweise Reduzierung der landwirtschaftlichen Investitionen von 1981 bis 1985 um ein Drittel und den Verzicht auf neue Großanlagen in der Tierproduktion. Modernisierungs- und Ersatzinvestitionen stehen seither im Mittelpunkt. Während gegen Ende der siebziger Jahre etwa vier Fünftel aller Agrarinvestitionsmittel für Neuanlagen aufgewendet wurden, war es seither nur noch ein Fünftel. In diesem Zusammenhang ist auch die Agrarpreisreform zu sehen: Mit der starken Reduzierung der Subventionen für landwirtschaftliche Vorleistungen soll die Erzeugerpreisstruktur den Produktionskosten an-

<sup>1</sup> Vgl. Förderung der Landwirtschaft in der DDR durch hohe Erzeugerpreise. Bearb.: Horst Lambrecht. In: Wochenbericht des DIW. Nr. 42/1973.

<sup>2</sup> Als industriemäßig arbeitende Betriebe gelten solche bestimmter Größenordnungen, z.B. in der Milchviehhaltung mindestens 800 Plätze, in der Rindermast ab 2000 Plätzen, in der Schweinemast mindestens 3000 Plätze. Am stärksten industrialisiert ist die Pflanzenproduktion, die tierische Erzeugung erst zu einem Fünftel.

<sup>3</sup> Im Gegensatz zur DDR sind in der Bundesrepublik und in der EG nicht alle Erzeugnisse derart begünstigt.

<sup>4</sup> Vgl. Horst Lambrecht: Die Landwirtschaft der DDR vor und nach ihrer Umgestaltung im Jahre 1960. In: Sonderheft des DIW. Nr. 117/1977, S. 145 ff.

<sup>5</sup> Vgl. Manfred Melzer: Preissystem und Preispolitik (Hauptartikel). In: DDR Handbuch. Hrsg.: Bundesministerium für innerdeutsche Beziehungen. Bonn 1985, S. 1032.

<sup>6</sup> Siehe hierzu insbesondere die 3. Tagung des Zentralkomitees der SED vom November 1981. (Berichterstatter: Erich Honecker). In: Neues Deutschland vom 20. November 1981, S. 3 f.

gepaßt werden. Damit sollte vor allem die Material- und Kosteneinsparung angeregt werden.

### Ablauf und Maßnahmen der Agrarpreisreform

Als Ausgleich dafür, daß die Landwirtschaftsbetriebe prinzipiell nunmehr die Industriepreise für ihre Vorleistungen zu zahlen hatten, wurden ihnen Preiserhöhungen für ihre Produkte zugestanden. Weiterhin wurde mit der Agrarpreisreform eine neue Abgabenordnung für die Landwirtschaft eingeführt. Durch sie soll die Differentialrente (z.B. Mehreinkommen aufgrund besserer Böden) besser abgeschöpft werden. Wie aus den Daten des Staatshaushalts hervorgeht, haben sich die Abgaben der Landwirtschaft 1984 um 3,7 Mrd. Mark (auf 5,1 Mrd.) erhöht<sup>7</sup>. Die Verbraucherpreise sollten indes von der Agrarpreisreform nicht beeinflusst werden. Das bedeutet eine Verlagerung der Subventionen im Staatshaushalt — von den landwirtschaftlichen Produktionsmitteln zu den Nahrungsmitteln. Das in der DDR seit langem bestehende System einer Kombination von hohen landwirtschaftlichen Erzeugerpreisen und einer kräftigen Subventionierung der Verbraucherpreise erhielt durch die Agrarpreisreform 1984 noch schärfere Konturen. Entscheidender Nachteil dieser Preisverhältnisse ist, daß die Preise für Nahrungsgüter noch weniger als vorher die Kosten der landwirtschaftlichen Erzeugung widerspiegeln und daß die hohe Subventionierung der Lebensmittel noch mehr zu Verschwendung und mißbräuchlicher Verwendung als Viehfutter führen.

Die Verlagerung der Subventionen im Staatshaushalt geht aus folgenden Ausgabenpositionen hervor:

in Mrd. Mark

|                                                        | 1975 | 1983 | 1984  | 1985 |
|--------------------------------------------------------|------|------|-------|------|
| Zuwendungen für die Landwirtschaft                     | 3,0  | 11,4 | 4,2   | 6,2  |
| darunter:                                              |      |      |       |      |
| Subventionen für landwirtschaftliche Produktionsmittel | 1,0  | 7,8  | 2,0   | 4,0  |
| Subventionen für Nahrungsmittel                        | 7,2  | 12,1 | 20,6* | 27,6 |

\* außer den — nicht in der Haushaltsrechnung, aber im Haushaltsplan ausgewiesenen — Erlöszuschlägen für die Milch- und Getreidewirtschaft in Höhe von 5,5 Mrd. M.

Für das Jahr 1984 läßt sich die Subventionierung der Landwirtschaft in der DDR mit 18 Mrd. Mark veranschlagen. Dies ergibt sich aus den im Zuge der Agrarpreisreform verbliebenen Subventionen (1984: 4,2 Mrd. Mark) sowie den auf die Verbraucherebene verlagerten Preisstützungen (Differenz zu 1983: 8,5 Mrd. Mark) zuzüg-

lich 5,5 Mrd. Mark Erlöszuschläge für die Milch- und Getreidewirtschaft, die im Staatshaushaltsplan 1984 ausgewiesen sind<sup>8</sup>. Damit ist die rein fiskalische Subventionsintensität — bezogen auf die Beschäftigten, noch mehr aber bezogen auf die Produktion — erheblich höher als in der Bundesrepublik.

Die Erzeugerpreise wurden 1984 um 52 vH angehoben: Rein preisbedingt stiegen die Verkaufserlöse in jenem Jahr damit um 13,5 Mrd. Mark. Das entspricht immerhin der Summe der Verkaufserlöse, die die Landwirtschaft der DDR Mitte der sechziger Jahre insgesamt erzielte. Da sich 1984 die Verkaufsmengen erhöhten, betrug die tatsächliche Steigerung der Verkaufserlöse 15,6 Mrd. Mark.

Die DDR-Führung beabsichtigt, das Niveau der Erzeugerpreise von 1984 im Prinzip für mehrere Jahre beizubehalten. Genannt wird in diesem Zusammenhang das Ende des Fünfjahrplans 1990<sup>9</sup>. Das schließt partielle Korrekturen nicht aus. So blieben die Agrarpreise 1985 unverändert, für 1986 wurden sie jedoch überarbeitet, weil<sup>10</sup>

- 1985 die Industriepreiserhöhungen bei Baumaterialien, Bauleistungen und Mineraldünger zeitweilig ausgesetzt waren,
- 1986 Industriepreiserhöhungen und -senkungen — z.B. für Landtechnik, Ersatzteile und Reparaturen — hinzukommen,
- die Reform von 1984 gewisse unerwünschte Wirkungen hatte.

Die Preise für die wichtigsten landwirtschaftlichen Produkte wurden zum 1. Januar 1986 wie folgt erhöht: Getreide um 7,9 vH, Speisekartoffeln um 3,2 vH, Zuckerrüben um 3,6 vH, Raps um 5,7 vH, Milch um 1,2 vH, Mastrinder um 10,1 vH, Schlachtkühe um 7,0 vH, Schlachtschweine um 3,0 vH, Mastlämmer um 2,1 vH sowie Wolle um 7,9 vH. Legt man die Mengen von 1985 zugrunde, so bedeutet dies bei den pflanzlichen Erzeugnissen eine durchschnittliche Preiserhöhung um 4,8 vH, bei den tierischen um 3,1 vH, insgesamt also eine Preisanhebung um 3,4 vH.

<sup>7</sup> Nach der derzeitigen Abgaberegulierung erfolgt die Besteuerung für die Pflanzenproduktion sowohl nach — an der Bodenqualität orientierten — Festbeträgen als auch nach einem progressiv gestaffelten Gewinnssystem. Betriebe auf schlechten Standorten erhalten dagegen Zuschüsse aus dem Staatshaushalt. Die Betriebe der Tierproduktion werden je nach Rentabilitätsniveau unterschiedlich besteuert. Vgl. Gesetzblatt der DDR, Sonderdruck Nr. 1111 vom 31. Januar 1983.

<sup>8</sup> Vgl. Der Staatshaushalt der DDR 1980 bis 1985. Bearb.: Heinz Vortmann und Ulrich Weißenburger. In: Wochenbericht des DIW. Nr. 42/1986, S. 533.

<sup>9</sup> Vgl. Bericht des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands an den XI. Parteitag der SED (Berichterstatter: Erich Honecker). In: Neues Deutschland vom 18. April 1986, S. 5. — Siehe ferner Walter Halbritter: Erfahrungen und Aufgaben bei der Durchführung der Preisreform. In: Kooperation. Nr. 3/1985, S. 112.

<sup>10</sup> Vgl. Walter Halbritter: Starker Impuls für den Leistungsanstieg. Zur Weiterführung der Agrarpreisreform ab 1986. In: Neue Deutsche Bauernzeitung. Nr. 33 vom 16. August 1985, S. 6.

Tabelle 1

**Erzeugerpreisniveau<sup>1)</sup> der DDR im Vergleich zur Bundesrepublik**  
Bundesrepublik = 100

| Jahr | Landwirtschaftliche Erzeugnisse |                           |                         | nachrichtlich: |                                      |
|------|---------------------------------|---------------------------|-------------------------|----------------|--------------------------------------|
|      | insgesamt                       | davon:                    |                         | Jahr           | Verbrauchergeldparität <sup>4)</sup> |
|      |                                 | pflanzliche <sup>2)</sup> | tierische <sup>3)</sup> |                |                                      |
| 1970 | 189                             | 120                       | 211                     | 1972           | 95                                   |
| 1975 | 149                             | 98                        | 164                     | 1977           | 100                                  |
| 1980 | 153                             | 103                       | 167                     | 1981           | 102                                  |
| 1983 | 149                             | 90                        | 167                     | 1983           | 107                                  |
| 1984 | 241                             | 175                       | 258                     | 1985           | 107                                  |

1) Verkaufsmengen (staatliches Aufkommen) der DDR-Landwirtschaft bewertet einerseits mit den durchschnittlichen Verkaufserlösen je Produkteinheit in der DDR und andererseits mit den durchschnittlichen Erlös-Preisen (ohne Mehrwertsteuer) für Verkäufe und Ausfuhr der BRD-Landwirtschaft. — 2) Getreide, Ölfrüchte, Kartoffeln und Zuckerrüben. — 3) Schlachtvieh, Milch, Eier und Wolle. — 4) Die Kaufkraft der Mark in der DDR im Verhältnis zur Kaufkraft der DM in der Bundesrepublik nach Kreuzung der Warenkörbe (Verbrauchsstruktur DDR bzw. Bundesrepublik) bei Vier-Personen-Arbeitnehmerhaushalten.

Quellen: Statistische Jahrbücher der DDR. — Statistische Jahrbücher über Ernährung, Landwirtschaft und Forsten der Bundesrepublik Deutschland. — Berechnungen des DIW.

Hieraus errechnen sich Mehrerlöse von 1,5 Mrd. Mark. Da 1986 die Verkaufsmengen stiegen, betrug der Erlöszuwachs der Landwirtschaft tatsächlich rund 2,5 Mrd. Mark.

Aus diesen Daten wird zweierlei deutlich: Einmal die Tatsache, daß es sich bei den Veränderungen von 1986 keineswegs um eine neue Agrarpreisreform handelte, sondern lediglich um eine Weiterführung der Maßnahmen von 1984. Zum anderen zeigen die Unterschiede bei den Preisanhebungen für einzelne Erzeugnisse die jetzigen Intentionen der Agrarpolitik: Überdurchschnittliche Preissteigerungen bei Getreide sollen langfristig dazu verhelfen, daß die Produktion angeregt wird und die Getreideimporte abgelöst werden<sup>11)</sup>, bei der Rindfleischherzeugung wird über Produktionsanreize eine bessere Struktur des Fleischverbrauchs angestrebt<sup>12)</sup>, und mit überdurchschnittlich gesteigerten Wollpreisen möchte man ebenfalls das Inlandsaufkommen dieses Produkts erhöhen; mit vermehrten Schafbeständen sollen gleichzeitig Futterreserven (Zusatz- und Restflächennutzung) erschlossen werden. Die Schafhaltung ist in der Tierproduktion außerdem die einzige Sparte, in der über deutlich vermehrte Tierbestände Leistungszuwächse erzielt werden sollen. Im übrigen wird von der Viehwirtschaft vor allem erwartet, daß sie bei gleichbleibenden Tierbeständen neben der Senkung des spezifischen Futtermittelverbrauchs höhere Leistungen je Tierbestandseinheit erbringt.

#### Auswirkungen der Agrarpreisreform

Für die Landwirtschaft der DDR hat die Agrarpreisreform per Saldo Gewinne gebracht, wie sich aus den dargelegten Zahlen errechnen läßt: Die durch die Erhöhung der Erzeugerpreise erzielten Mehrerlöse (13,5 Mrd. Mark)

überstiegen 1984 die aus Subventionskürzungen und Abgabenerhöhungen resultierenden Einbußen (9,5 Mrd. Mark) beträchtlich. Durch die Agrarpreisreform wurde der Landwirtschaft also ein erhöhter Nettozuschuß gewährt. Dieses Ergebnis wurde zwar nie öffentlich herausgestellt, es wurde direkt auch nie als Ziel der Agrarpreisreform genannt. Indirekt ließ es sich aber aus der einen oder anderen Äußerung herauslesen, wenn es z.B. hieß, es gelte, mit dieser Maßnahme auch die „Reproduktionskraft“ bzw. „Akkumulationsfähigkeit“ der landwirtschaftlichen Betriebe zu stärken. Einleuchtend ist aber auch, wenn die aufgrund der Agrarpreisreform schon 1983 vermuteten höheren Nettozuschüsse der Landwirtschaft als ein „Vorhalten der Erzeugerpreise“ interpretiert wurden, mit denen die DDR-Führung künftigen Preissteigerungen für Vorleistungen vorsorglich begegnen wollte<sup>13)</sup>.

Die große und noch gestiegene Bedeutung der Erzeugerpreise für die Landwirtschaft der DDR läßt sich indirekt auch aus einem Vergleich mit der Preisstruktur in der Bundesrepublik ablesen: Nach Durchführung der Agrarpreisreform im Jahre 1984 lag das Erzeugerpreisniveau in der DDR um rund 150 vH über dem westdeutschen (vgl. Tabelle 1), während die Industriepreisniveaus in beiden

<sup>11)</sup> Obwohl dieses Ziel seit längerem immer wieder gefordert wurde, ist aus der Statistik abzulesen, daß die tatsächliche Reduzierung der Getreideimporte in den achtziger Jahren recht bescheiden blieb: Im Durchschnitt der Jahre 1976/80 importierte die DDR 3,5 Mill.t Getreide, von 1981/85 waren es durchschnittlich 3,0 Mill. t.

<sup>12)</sup> Bei einem insgesamt hohen Pro-Kopf-Verbrauch von Fleisch und Fleischerzeugnissen (1985: 96,2 kg) beträgt der Anteil von Rind- und Kalbfleisch ein Viertel.

<sup>13)</sup> Vgl. Karl Hohmann: Die Agrarpreisreform als Produktivitätsstimulans? In: FS Analysen. Nr. 7/1983, S. 61.

Tabelle 2

Entwicklung und Niveau der Erzeugerpreise wichtiger landwirtschaftlicher Erzeugnisse

| Erzeugnisse                    | DDR       |       |       |       |                                         | zum Vergleich:<br>Bundesrepublik |         | DDR in Relation<br>zur Bundes-<br>republik <sup>5)</sup> |      |
|--------------------------------|-----------|-------|-------|-------|-----------------------------------------|----------------------------------|---------|----------------------------------------------------------|------|
|                                | 1970      | 1983  | 1984  | 1985  | Veränderung<br>1983   1984<br>gegenüber | 1970/71                          | 1984/85 | 1970                                                     | 1984 |
|                                | in Mark/t |       |       |       | 1970   1983<br>in vH                    | in DM/t                          |         | BRD = 100                                                |      |
| Weizen                         | 368       | 393   | 610   | 626   | + 6,8                                   | 358                              | 448     | 103                                                      | 136  |
| Roggen                         | 411       | 468   | 649   | 666   | + 13,9                                  | 329                              | 445     | 125                                                      | 146  |
| Ölfrüchte                      | 1 093     | 1 162 | 1 542 | 1 577 | + 6,3                                   | 667                              | 1 008   | 164                                                      | 153  |
| Kartoffeln                     | 193       | 286   | 487   | 481   | + 48,2                                  | 164                              | 196     | 118                                                      | 248  |
| Zuckerrüben <sup>1)</sup>      | 86        | 102   | 142   | 170   | + 18,6                                  | 77                               | 111     | 112                                                      | 128  |
| Schlachtschweine               | 4 945     | 5 166 | 7 669 | 7 644 | + 4,5                                   | 2 224                            | 2 923   | 222                                                      | 262  |
| Schlachtrinder <sup>2)</sup>   | 4 402     | 6 135 | 9 225 | 9 271 | + 39,4                                  | 2 386                            | 3 444   | 184                                                      | 268  |
| Schlachtgeflügel <sup>3)</sup> | 5 314     | 5 181 | 8 137 | 8 211 | - 2,5                                   | 1 731                            | 2 377   | 307                                                      | 342  |
| Milch <sup>1)4)</sup>          | 853       | 1 039 | 1 697 | 1 698 | + 21,8                                  | 369                              | 633     | 231                                                      | 168  |
| Eier                           | 6 580     | 6 580 | 7 480 | 7 552 | 0                                       | 2 478                            | 2 671   | 266                                                      | 280  |

<sup>1)</sup> Bundesrepublik: vor Abzug der EG-Erzeugerabgaben. — <sup>2)</sup> Einschließlich Kälber, Schafe und Ziegen. — <sup>3)</sup> Einschließlich Kaninchen. — <sup>4)</sup> DDR: einheitlicher Fettwert von 4 vH; Bundesrepublik: durchschnittlicher Fettwert von 3,8 bzw. 3,9 vH. — <sup>5)</sup> Für die Bundesrepublik Wirtschaftsjahre 1970/71 bzw. 1984/85.  
*Quellen:* Statistische Jahrbücher der DDR. — Statistische Jahrbücher über Ernährung, Landwirtschaft und Forsten der Bundesrepublik Deutschland. — Berechnungen des DIW.

deutschen Staaten demgegenüber nur geringfügig differierten.

In der DDR ist das Niveau der Erzeugerpreise bei pflanzlichen Erzeugnissen deutlich niedriger als bei tierischen Produkten. Dies ist einerseits Ausdruck für einen Vorrang der Veredelungswirtschaft, andererseits ist es sicher mitverantwortlich für das relative Zurückbleiben der Pflanzenproduktion und den hohen spezifischen Futterverbrauch in der DDR. Wie ein Vergleich von Getreide und Schweinefleisch einerseits sowie Sojaschrot und Milch andererseits zeigt, ist in der Bundesrepublik der prozentuale Abstand zwischen Futtermitteln und den veredelten Produkten jeweils viel geringer als in der DDR. Das gilt sowohl für die Zeit vor als auch nach der Agrarpreisreform<sup>14</sup>.

Bei ihrer Preisgestaltung hat es die DDR mit gravierenden Zielkonflikten zu tun. Die eher hohen Preisanhebungen bei Milch (1970 bis 1984: + 99 vH) sind vor dem Hintergrund der Rentabilitätsprobleme dieser Produktionssparte zu verstehen. Wären auch die Preise für Getreide stärker angehoben worden, als dies tatsächlich der Fall war (1970 bis 1984: + 60 vH), so hätten sich unter Berücksichtigung der dann verteuerten Vorleistungen in der Tierproduktion die Probleme noch verschärft. Andererseits verursacht unter dem Aspekt der Mengensteuerung die relativ zurückhaltende Anhebung der Getreidepreise insoweit Schwierigkeiten, als in unerwünscht hohem Maße Getreide eingeführt werden muß, dessen Ersatz

durch Inlandsproduktion vom Generalsekretär der SED als gleichrangig mit der Rückführung der Erdöleinfuhren eingestuft worden ist. Eine solche volkswirtschaftlich hochoerwünschte Produktionsausweitung hätte sicher in Anbetracht der noch vorhandenen Produktionsreserven über höhere Preise stimuliert werden können.

Wie aus Tabelle 3 hervorgeht, hat sich die Struktur der Verkaufserlöse auch durch die Agrarpreisreform kaum verändert. Mit einem Anteil von gut drei Vierteln dominieren nach wie vor Schlachtvieh und Milch. Mit Milch und Schlachtschweinen erzielt die Landwirtschaft der DDR die Hälfte aller Verkaufserlöse. Durch die überdurchschnittliche Steigerung des Preises für Milch ist deren Anteil in den letzten Jahren auf über 30 vH gestiegen. Die pflanzlichen Produkte haben mit einem Anteil von rund 15 vH ein relativ bescheidenes Gewicht bei den Verkaufserlösen.

Wie bei der Ackerflächennutzung, den Viehbeständen, der Nahrungsmittelproduktion und der landwirtschaftlichen Marktproduktion zeigt ein Vergleich, daß auch bei den Verkaufserlösen der Landwirtschaft sehr ähnliche Strukturen in beiden deutschen Staaten bestehen. Auch in der Bundesrepublik liegen die Schwerpunkte bei den

<sup>14</sup> Die Preisrelation von Getreide und Schweinefleisch betrug in der DDR 1983 = 1 : 20,0 und 1984 = 1 : 19,2 (Bundesrepublik 1981 = 1 : 9,3). Das Preisverhältnis von Sojaschrot und Milch lag in der DDR 1983 bei 1 : 2,0 und 1984 bei 1 : 1,8 (Bundesrepublik 1981 = 1 : 0,9). Vgl. hierzu Karl Hohmann, a.a.O., S. 55.

Tabelle 3

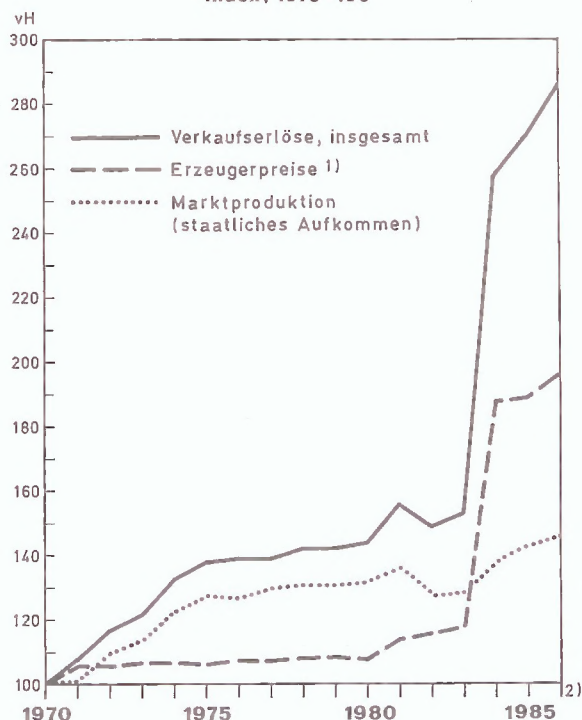
**Struktur der Verkaufserlöse  
in der DDR-Landwirtschaft**  
Anteile in vH

| Erzeugnisse                                | 1971 –<br>1975 <sup>1)</sup> | 1976 –<br>1980 <sup>1)</sup> | 1981 –<br>1983 <sup>2)</sup> | 1984 –<br>1985 <sup>3)</sup> |
|--------------------------------------------|------------------------------|------------------------------|------------------------------|------------------------------|
| Getreide                                   | 5,4                          | 5,4                          | 4,8                          | 4,3                          |
| Ölfrüchte                                  | 1,5                          | 1,4                          | 1,3                          | 1,3                          |
| Kartoffeln                                 | 5,5                          | 6,3                          | 6,2                          | 6,3                          |
| Zuckerrüben                                | 2,4                          | 2,4                          | 2,5                          | 2,3                          |
| Pflanzliche Erzeugnisse <sup>4)</sup>      | 14,8                         | 15,5                         | 14,7                         | 14,2                         |
| Schlachtvieh <sup>5)</sup>                 | 49,4                         | 49,4                         | 49,9                         | 47,2                         |
| davon:                                     |                              |                              |                              |                              |
| Schlachtschweine                           | 30,3                         | 30,1                         | 30,2                         | 28,2                         |
| Schlachtrinder <sup>6)</sup>               | 15,4                         | 15,7                         | 16,1                         | 15,1                         |
| Schlachtgeflügel <sup>7)</sup>             | 3,7                          | 3,6                          | 3,6                          | 3,9                          |
| Milch                                      | 28,2                         | 27,5                         | 27,6                         | 32,9                         |
| Eier                                       | 6,4                          | 6,2                          | 6,4                          | 4,2                          |
| Wolle                                      | 1,2                          | 1,4                          | 1,4                          | 1,5                          |
| Tierische Erzeugnisse <sup>4)</sup>        | 85,2                         | 84,5                         | 85,3                         | 85,8                         |
| Verkaufserlöse,<br>insgesamt <sup>4)</sup> | 100,0                        | 100,0                        | 100,0                        | 100,0                        |
| desgleichen (in Mrd. M)                    | 20,4                         | 23,3                         | 25,2                         | 43,6                         |

1) Fünfjahresdurchschnitt. — 2) Dreijahresdurchschnitt. —  
3) Zweijahresdurchschnitt. — 4) Summe der hier ausgewie-  
senen Positionen. — 5) Lebendgewicht. — 6) Einschließlich  
Kälber, Schafe und Ziegen. — 7) Einschließlich Kaninchen.  
*Quelle:* Berechnungen des DIW anhand der Angaben über  
das staatliche Aufkommen sowie die durchschnitt-  
lich erzielten Erzeugerpreise je Produkteinheit in  
den Statistischen Jahrbüchern der DDR.

**ENTWICKLUNG DER VERKAUFSERLÖSE  
UND IHRER KOMONENTEN  
IN DER DDR-LANDWIRTSCHAFT**

Index, 1970 = 100



1) Durchschnittliche Verkaufserlöse je Produkteinheit; Preis-  
Index nach Laspeyres (Mengenbasis 1970). — 2) Vorläufige  
Schätzung für 1986.

DIW 87

tierischen Erzeugnissen, und hier speziell bei Milch, Schlachtschweinen und Schlachtrindern.

Die DDR-Landwirtschaft hat indes gegenüber der Landwirtschaft in der Bundesrepublik ein erhebliches Produktivitätsgefälle. Die DDR-Landwirtschaft produziert mit einem enormen Arbeitskräfteaufwand, der zudem in den letzten Jahren sogar wieder gestiegen ist. Die kollektiven und industrialisierten Betriebe haben die in sie gesetzten Erwartungen hinsichtlich der Kosten- und Ertragsentwicklung bisher nicht erfüllt. Das früher sehr laut und häufig gepriesene Modell einer industriellen Landwirtschaft auf der Basis vergesellschafteter Betriebe, das agrarpolitische Leitbild der DDR, hat sich bisher als ein recht kostspieliges Experiment erwiesen. Jedenfalls hat dieses aufgrund gesellschaftspolitischer Vorgaben kreierte Konzept seinen Überlegenheitsanspruch bisher nicht einlösen können. Vor allem daraus resultiert die kritische Überprüfung der Agrarpolitik durch die Partei- und Staatsführung. Es ist allerdings nicht zu erwarten, daß die DDR ihr agrarpolitisches Leitbild aufgeben wird. Vielmehr

dürfte dessen Vollendung in eine noch fernere Zukunft aufgeschoben werden<sup>15</sup>. Dafür gibt es mehrere Anzeichen.

<sup>15</sup> Auffällig ist allerdings, daß der Begriff „industriemäßige Produktionsmethoden“ in offiziellen Verlautbarungen und Publikationen in jüngster Zeit nur noch selten verwendet wird oder gar völlig fehlt. So ist er im Bericht des XI. Parteitages gar nicht enthalten, und im Beschlußentwurf zum XIII. Bauernkongreß (Fußnote 26) wird er nur ein einziges Mal verwendet. Ebenso fehlt er in der Direktive des XI. Parteitages zum derzeitigen Fünfjahrplan und im Gesetz über den Fünfjahrplan 1986 bis 1990. Auch in seiner letzten größeren Stellungnahme zur Agrarpolitik hat das zuständige Politbüromitglied Werner Felfe diesen Terminus nur einmal benutzt (vgl. sein Referat auf dem Zentralen Seminar mit Leitungskadern und Praktikern auf der „agra 1986“, nachgedruckt in Kooperation. Heft 8/1986, S. 337 ff.). Ebenso vermißt man in neuesten Publikationen, die als interpretierende Artikel der gegenwärtigen Agrarpolitik zu verstehen sind oder in Berichten über wissenschaftliche Kolloquien den Begriff industriemäßige Produktionsmethoden völlig (vgl. Wirtschaftswissenschaft. Nr. 1/1987, S. 120 ff.) oder findet ihn nur noch ganz vereinzelt (vgl. Wirtschaftswissenschaft. Nr. 11/1986, S. 1601 ff. und Einheit. Nr. 1/1987, S. 82 ff.).

## Agrarpolitische Überlegungen, Korrekturansätze

Die Agrarpolitik der DDR steht, soweit es um die Produktionsweise und die Betriebsformen geht, seit einigen Jahren offensichtlich unter dem Motto: „Das Erreichte bewahren“<sup>16</sup>. Nach allen offiziellen Verlautbarungen und wissenschaftlichen Veröffentlichungen ist jedenfalls auf absehbare Zeit eine weitere Konzentration und Spezialisierung der Landwirtschaftsbetriebe in der DDR nicht zu erwarten. Die derzeitigen LPG und VEG werden auch weiterhin die Grundeinheiten der landwirtschaftlichen Produktion sein<sup>17</sup>. Ihre juristische Selbständigkeit und ökonomische Eigenverantwortung soll erhalten bleiben. Ferner sollen beide Formen des sozialistischen Eigentums an den Produktionsmitteln, das volkseigene und das genossenschaftliche, auf Dauer nebeneinander bestehen bleiben<sup>18</sup>. Dies ist insofern wichtig, als mit den „Kooperationsräten“<sup>19</sup> Institutionen geschaffen wurden, die bestimmte — wenn bisher auch bescheidene — produktions- und investitionsrelevante Planungsentscheidungen treffen können. Deshalb gab es in der DDR offenbar vielfach Befürchtungen um die Autonomie der kooperierenden Landwirtschaftsbetriebe. Mit der Bildung von Kooperationsräten soll eine funktionsfähige Zusammenarbeit der in den siebziger Jahren in juristischer, ökonomischer und organisatorischer Hinsicht getrennten Betriebe der Pflanzen- und der Tierproduktion<sup>20</sup> wiedergewonnen werden. Die damals geschaffenen Betriebe sind auch heute noch eigenständig. Die seinerzeit aufgelöste innerbetriebliche Arbeitsteilung und ihr Ersatz durch eine überbetriebliche funktionierte bis zur Bildung von Kooperationsräten nur sehr unzureichend. Mit der Schaffung der „Kooperationen“ sollen die Koordinationsschwierigkeiten zwischen beiden Produktionsebenen beseitigt werden, ohne daß sie offenbar die Keimzellen für noch größere Betriebseinheiten werden.

Um die negativen Auswirkungen einer überbetrieblichen Konzentration in der Organisation des Wirtschaftsablaufs künftig zu vermeiden, wurde das „Territorialprinzip“ eingeführt. Unter Beibehaltung der Betriebe als rechtliche und finanzielle Grundeinheiten wurden Produktionsbereiche gebildet. In der Pflanzenproduktion hat man Organisation und Verantwortung wieder gebietsmäßig zugeordnet und nicht mehr nach Erzeugnissen, Erzeugnisgruppen und Erzeugnislinien. Das bedeutet nicht zuletzt, daß man sich in der Regel an der Gemarkung eines Dorfes orientiert und daß auch die Schläge (zusammenhängende Anbauflächen mit einer Fruchtart) oft reduziert wurden<sup>21</sup>.

Seit der kritischen Bestandsaufnahme der Agrarpolitik durch die SED ist deutlich geworden, daß Produktionssteigerungen zwar auch noch angestrebt werden — namentlich in der Pflanzenproduktion und hier besonders bei Getreide — jedoch nicht mehr um jeden Preis<sup>22</sup>. Vielmehr stehen jetzt Kostenersparnis und ökonomisches Denken im Vordergrund. In dem Bemühen, Produktivitäts-

steigerungen zu erreichen, hat sich inzwischen sicher die — richtige — Erkenntnis durchgesetzt, daß die größeren Reserven hierfür mehr in der Reduzierung des Inputs als in der Erhöhung des Outputs liegen<sup>23</sup>. Die Agrarpreisreform, propagandistisch sehr herausgestellt und von der Parteiführung des öfteren als eine der „tiefgreifendsten politischen und ökonomischen Maßnahmen in der Geschichte unserer Landwirtschaft“<sup>24</sup> apostrophiert, war zweifellos ein wichtiges Ereignis in diesem Umdenkungs- und Umorientierungsprozeß. Weitere werden sicher

<sup>16</sup> Vgl. DDR-Landwirtschaft: Produktivitätsrückstand in der Tierproduktion. Bearb.: Horst Lambrecht. In: Wochenbericht des DIW. Nr. 26/1982, S. 352.

<sup>17</sup> Vgl. hierzu den Bericht ... a.a.O., (Fußnote 9) S. 5. — Zu den Grundsätzen der Arbeit landwirtschaftlicher Betriebe vgl. insbesondere die vom Ministerrat 1985 beschlossene „Musterkooperationsvereinbarung für die Kooperation von LPG und VEG“. Vgl. Neue Deutsche Bauernzeitung. Nr. 25/1985, S. 12 ff.

<sup>18</sup> Vgl. Klaus Ahrends, Kurt Groschoff u.a.: Aspekte der weiteren gesellschaftlichen Entwicklung der Landwirtschaft nach dem XI. Parteitag der SED. In: Wirtschaftswissenschaft. Nr. 11/1986, S. 1615.

<sup>19</sup> Anfang 1986 gab es 1193; in ihnen sind in der Regel ein Betrieb der Pflanzenproduktion und zwei bis vier der Tierproduktion vertreten. Der Kooperationsrat kann Beschlüsse nur einstimmig fassen; er setzt sich aus den Betriebsleitern und anderen Betriebsangehörigen zusammen. Beratend können auch nichtbetriebliche Vertreter (Rat des Kreises, Kreisbetriebe für Landtechnik, Agrochemische Zentren usw.) teilnehmen. Die Kooperationsräte haben bestimmte koordinierende Aufgaben, sogenannte wirtschaftsleitende Funktionen. Nach der Musterkooperationsvereinbarung behalten die kooperierenden Betriebe einen eigenen Betriebsplan, einen eigenen Wert der Arbeitseinheit, können Wirtschaftsverträge abschließen und erwirtschaften ein eigenes ökonomisches Ergebnis.

<sup>20</sup> Die gesamte Feldwirtschaft (ohne Gartenbau) vollzog sich Anfang 1986 in nur 1300 (spezialisierten) Betrieben der Pflanzenproduktion. Hierbei überwogen (mit 1144) die LPG. Die Betriebe der Pflanzenproduktion hatten eine Durchschnittsgröße von 4700 Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche. Sie umfassen die Gemarkungen von fünf bis sieben Dörfern und haben durchschnittlich 260 Beschäftigte. Die Tierproduktion war Anfang 1986 in 3320 Betrieben zusammengefaßt. Diese Betriebe hatten einen durchschnittlichen Viehbestand von 1700 Großvieheinheiten und im Mittel 120 Beschäftigte. Wie in der Feldwirtschaft dominiert auch hier der genossenschaftliche Sektor: Anfang 1986 gab es 2760 auf Tierproduktion spezialisierte LPG.

<sup>21</sup> Gleichwohl dürfen hierbei nicht die Größenverhältnisse im Vergleich zu westlichen, privatbäuerlich produzierenden Landwirten übersehen werden. So beträgt die Schlaggröße in der DDR etwa 50 ha, in der Bundesrepublik knapp 2 ha.

<sup>22</sup> Die Ziele des Fünfjahrplans 1986 bis 1990 sind bezüglich der Produktionssteigerung insgesamt recht bescheiden: Bei Getreide sollen die Erntemengen bis 1990 (gegenüber dem Durchschnitt der Jahre 1981/85) um rund 2,5 vH p.a. steigen, bei Getreide, Kartoffeln und Zuckerrüben zusammen um knapp 3 vH p.a. Bei Schlachtvieh, Milch, Hühnereiern und Wolle zusammen ist geplant, die Marktproduktion um 1,5 vH p.a. zu erhöhen.

<sup>23</sup> Vgl. Gerald Schmidt: Über die umfassende Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion. In: Einheit. Nr. 1/1987, S. 82 ff.

<sup>24</sup> So Generalsekretär Erich Honecker in einer Rede vor den Kreissekretären der Partei; vgl. Wilhelm Cesarz: Agrarpreisreform fördert das Leistungswachstum. In: Neues Deutschland vom 17. Mai 1983, S. 3.

folgen, einige sind bereits angekündigt, z.B. die Umwertung der Grundmittel auch in der Landwirtschaft. Sie wird derzeit offenbar vorbereitet und soll von 1990 an durchgeführt werden. Hierdurch sollen die Amortisationen „in ihrer vollen Höhe als solche“<sup>25</sup> ausgewiesen werden. Außerdem gibt es Überlegungen, „den richtigen Ausweis der Aufwendungen für die lebendige Arbeit in Angleichung an volkswirtschaftliche Regelungen auch für die Landwirtschaft zu gewährleisten“<sup>26</sup>. Dies kann man so interpretieren, daß auch in der Landwirtschaft der „Beitrag für gesellschaftliche Fonds“<sup>27</sup> eingeführt wird. Auch scheinen am Vergütungssystem für die Bewertung der Arbeitsleistungen Veränderungen geplant zu sein, und zwar in Richtung auf eine größere Leistungsabhängigkeit. Geplant ist außerdem eine Abgabenregelung, die die Differentialrente besser berücksichtigt.

Die belastenden weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen in den siebziger und achtziger Jahren auf der einen Seite und die Ernüchterung über das Ausbleiben von Produktivitätsgewinnen der — mit hohen Kosten — einem forcierten Industrialisierungsprozeß unterworfenen Landwirtschaft auf der anderen Seite dürften dazu geführt haben, daß die SED derzeit an die Grenzen ihrer Experimentierwilligkeit im Agrarbereich gelangt ist. Größere Wirtschaftlichkeit auch in der Landwirtschaft scheint derzeit wichtiger zu sein als weitere gesellschaftspolitische Experimente. In diesen Zusammenhang fügt sich auch ein, daß in der DDR seit dem XI. Parteitag immer wieder

betont wird, es gelte, die Landwirtschaft „als leistungsfähigen Teil der Volkswirtschaft weiter zu entwickeln“<sup>28</sup>. Dies kann nur heißen, die Landwirtschaft immer mehr aus der Rolle des Unterstützungsempfängers herauszuführen. Das wird bei den anstehenden Größenordnungen sehr schwer werden und selbst bei erheblichen Produktivitätsgewinnen nur sehr langfristig zu erreichen sein.

Daher wird die Landwirtschaft der DDR auch in Zukunft eine beträchtliche Unterstützung benötigen und erhalten. Den Erzeugerpreisen wird hierbei nach wie vor eine wichtige Rolle zukommen.

---

<sup>25</sup> Vgl. Klaus Ahrens, Kurt Groschoff u.a., a.a.O., (Fußnote 18) S. 1625.

<sup>26</sup> Siehe hierzu Beschlußentwurf zum XIII. Bauernkongreß der DDR, in: Neues Deutschland vom 13./14. Dezember 1986. S. 4; vgl. ferner Klaus Ahrens, Kurt Groschoff u.a., a.a.O., (Fußnote 18) S. 1625.

<sup>27</sup> In der Industrie wurden seit 1984, in der Bauwirtschaft seit 1985 70 vH der Lohnsumme als „Beitrag für gesellschaftliche Fonds“ an den Staatshaushalt abgeführt. Die damalige gesetzliche Begründung ist annähernd wortgleich mit der jetzigen Ankündigung für die Landwirtschaft.

<sup>28</sup> Vgl. Jörg Müller, Wolfgang Müller: Aktuelle Fragen der Agrar- und Bündnispolitik des XI. Parteitages der SED. Bericht eines Kolloquiums an der Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED. In: Wirtschaftswissenschaft. Nr. 1/1987, S. 120 ff.; vgl. auch Gerald Schmidt, a.a.O., (Fußnote 23), S. 82.

## Aus den Veröffentlichungen des DIW Sonderhefte

Erscheinen als neue Folge wieder seit 1948. Format DIN A 5.

- Nr.122 **Konzeption einer Strukturberichterstattung für die Bundesrepublik Deutschland.** Möglichkeiten und Grenzen der Analyse sektoraler Strukturentwicklungen. Von Bernd Görzig und Wolfgang Kirner, unter Mitarbeit von Reiner Stäglin. 68 S. 1978. DM 28,60.
- Nr.123 **Zweimal deutsche Sozialpolitik.** Von Peter Mitzscherling. 136 S. 1978. DM 26,—.
- Nr.124 **Forschung und Entwicklung in der Berliner Industrie.** Ergebnisse einer Befragung. Von Burkhard Dreher. 112 S. 1978. DM 36,—.
- Nr.125 **Maßnahmen für eine sichere und umweltverträgliche Energieversorgung.** Von Urs Dolinski und Hans-Joachim Ziesing unter Mitarbeit von Klaus-Dieter Labahn. 379 S. 1978. DM 148,—.
- Nr.126 **Zur Lage und Entwicklung der deutschen Filmwirtschaft.** Von Burkhard Dreher. 93 S. 1978. DM 32,80.
- Nr.127 **Neuberechnung der Wegekosten im Verkehr für das Jahr 1975.** Von Heinz Enderlein. 48 S. 1978. DM 18,60.
- Nr.128 **Regionalplanung und regionale Wirtschaftsstruktur in der Deutschen Demokratischen Republik.** Von Angela Scherzinger und Herbert Wilkens. 89 S. 1979. DM 33,60.
- Nr.129 **Das Kaufkraftverhältnis zwischen D-Mark und Mark (DDR). Eine Neuberechnung.** Von Charlotte Otto-Arnold. 76 S. 1979. DM 24,60.
- Nr.130 **Industrielle Strukturprobleme und sektorale Strukturpolitik in der Europäischen Gemeinschaft.** Von Fritz Franzmeyer. 160 S. 1979. DM 59,60.
- Nr.131 **Zur Interdependenz der Bevölkerungs- und Arbeitsplatzentwicklung.** Grundlagen eines simultanen interregionalen Modells für die Bundesrepublik Deutschland. Von Herwig Birg. 290 S. 1979. DM 118,—.
- Nr.132 **Zum Problem der Substitutionsmöglichkeit von Mineralölprodukten durch andere Energieträger — dargestellt am Beispiel eines Bundeslandes.** Von Urs Dolinski und Klaus-Dieter Labahn. 106 S. 1980. DM 44,60.
- Nr.133 **Möglichkeiten der künftigen Strombedarfsdeckung in der Bundesrepublik Deutschland.** Von Eckhard Casser, Jörg-Peter Weiß und Hans-Joachim Ziesing. 131 S. 1980. DM 55,30.
- Nr.134 **Lohnentwicklung und Lohnpolitik als Bestimmungsgründe konjunktureller Verläufe und struktureller Verschiebungen.** Von Hans-Peter Basler. 102 S. 1981. DM 44,80.
- Nr.135 **Elemente regionaler Wohnungsmarkmodelle und offene Fragen der Wohnungsmarktanalyse.** Von Bernd Bartholmai. 43 S. 1982. DM 22,60.
- Nr.136 **Entwicklung und Struktur des deutsch-sowjetischen Handels — Seine Bedeutung für die Volkswirtschaften der Bundesrepublik Deutschland und der Sowjetunion.** Von Jochen Bethkenhagen und Heinrich Machowski. 83 S. 1982. DM 44,—.
- Nr.137 **Berechnung der Kosten für die Wege des Eisenbahn-, Straßen-, Binnenschiffs- und Luftverkehrs in der Bundesrepublik Deutschland für das Jahr 1981.** Von Heinz Enderlein. 59 S. 1983. DM 22,60.
- Nr.138 **Die Bedeutung des innerdeutschen Handels für die Wirtschaft der DDR.** Von Doris Cornelsen, Horst Lambrecht, Manfred Melzer und Cord Schwartau. 203 S. 1983. DM 84,—.
- Nr.139 **Beurteilung der Wirtschaftlichkeitsschwelle und Analyse der Produktionskapazitäten bei neuen Technologien zur Energieeinsparung in mittel- und längerfristiger Sicht.** Von Hans-Joachim Ziesing. 458 S. 1983. DM 198,—.
- Nr.140 **Neuorientierung in den Beziehungen zwischen der Europäischen Gemeinschaft und den Entwicklungsländern.** Von Fritz Franzmeyer, Hans J. Petersen (Hrsg.). 251 S. 1984. DM 44,60.
- Nr.141 **Messen und Ausstellungen als expansive Dienstleistungen.** Von Uwe Müller. 100 S. 1985. DM 22,60.
- Nr.142 **Präferenzregelung der Forschungs- und Entwicklungsförderung in Berlin.** Von Kurt Hornschild. 68 S. 1985. DM 19,80.

---

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Straße 5, D-1000 Berlin 33

Telefon (030) 82 99 10 — Telefax (030) 82 99 12 00

BTX-Systemnummer • 2 99 11 #

Präsident: Prof. Dr. Hans-Jürgen Krupp

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Oskar de la Chevallerie, Dr. Doris Cornelsen, Dr. Fritz Franzmeyer, Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Dr. Frieder Meyer-Krahmer, Dr. Reinhard Pohl, Dr. Peter Ring, Prof. Dr. Werner Rothengatter, Dr. Horst Seidler, Dr. Hans-Joachim Ziesing.

Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich.

Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner.

*Grundlinien der Wirtschaftsentwicklung in Berlin (West) 1986/87.* Bearbeitet von Kurt Geppert und Peter Ring. —

*DDR-Agrarpolitik setzt auf hohe Erzeugerpreise.* Bearbeitet von Horst Lambrecht.

Verlag: Duncker & Humblot GmbH, Dietrich-Schäfer-Weg 9, D-1000 Berlin 41.

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit Quellenangabe zulässig.

Druck: Zippel-Druck, Oranienburger Str. 170, D-1000 Berlin 26.

Bezugspreis für den Jahrgang DM 110,—, vierteljährlich DM 35,—, Einzelnummer DM 4,—.

Zuzüglich Versandkosten.